

Friedrich Barbarossas Kinder

Von

Erwin Assmann

Gerhard Baaken hat in seinem Aufsatz „Die Altersfolge der Söhne Friedrich Barbarossas und die Königserhebung Heinrichs VI.“¹⁾ die unübersichtliche und nicht eindeutige, dazu lückenhafte Überlieferung untersucht und ist dabei zu wesentlichen Ergebnissen gekommen²⁾. Vor allem hat er eine Vermutung erhärtet, die nach Fedele Savio schon von Adolf Hofmeister vorgetragen worden ist³⁾. Es muß jetzt als hinreichend erwiesen gelten, daß Heinrich VI. Friedrichs I. zweiter Sohn gewesen ist und ihm ein Friedrich voranging, der aber früh verstarb und dessen Name von einem zunächst Konrad geheißenen Sohn übernommen worden ist⁴⁾. Baakens Beweisführung wird hier vorausgesetzt und nicht nochmals untersucht. Gleichwohl sind bisher manche Fragen offen geblieben, die als nicht genügend geklärt einer weiteren Erörterung bedürfen. Um zu einem umfassenden Urteil über diese bemerkenswerte

1) DA 24 (1968) S. 46 – 78.

2)) Zu den älteren Auffassungen vgl. Baaken S. 48 ff.

3) Adolf Hofmeister, *Puer, iuvenis, senex*. Zum Verständnis der mittelalterlichen Altersbezeichnungen, in: *Papsttum und Kaisertum*, Festschrift Paul Kehr (1926) S. 298 Anm. 4. Als Ergänzung zu Hofmeister Joseph de Ghellinck, *Iuventus, gravitas, senectus*, in: *Studia mediaevalia in honorem admodum reverendi patris Raymundi Josephi Martin* (1948).

4) Es darf in diesem Zusammenhang vielleicht in Erinnerung gerufen werden, daß bereits in der nächsten Generation der gleichen Familie ein weiterer Namenswechsel stattgefunden hat; und wenn das auch aus anderen Gründen geschah, so bleibt doch die Tatsache selbst vergleichbar: Heinrichs VI. einziger Sohn wurde nach seiner Geburt zunächst Konstantin genannt, womit seine Mutter, die Kaiserin Konstanze – elf Jahre älter als ihr damals 29 Jahre zählender Ehemann – offensichtlich bekunden wollte, wer als Herr im Hause Sizilien zu gelten habe. Erst einige Jahre später erhielt der Sohn in der Taufe, die der Vater eigentlich mit einer Krönung hatte verbinden wollen, den Namen Friedrich Roger nach seinen beiden Großvätern; vgl. dazu Eduard Winkelmann, *Jahrbücher der deutschen Geschichte, Philipp von Schwaben 1* (1873) S. 11 f. Durch diesen doch bemerkenswerten Kompromiß, in dem sich die staufische Seite durchsetzte, wird dieser Vorgang dem hier zur Rede stehenden noch eher vergleichbar.